VII.

Fortsetzung

des

Berichtes im Betreff der in der Stadtmauer von Regensburg hier und dort eingemauerten Denksteine.

Von dem Vereinsmitgliede Herrn Oberlieutenant **Schnegraf.**

---

ad IV.

Von dem zuletzt beschriebenen Platze des Denksteines in dem Stahlzwinger (Sieh VI. Band der Vereins-Verhandlungen S. 145) bis zur Gegend des deutschen Hauses war ich, ungeachtet des mühesamsten Nachforschens, nicht mehr so glücklich, irgend eine Anzeige von dem auf dieser langen Strecke geführten Mauerbaue in Denksteinen aufzufinden. Aus Regensburger-Chroniken war mir jedoch bekannt, daß an der äußern Mauer der Zwinger hinter dem deutschen Hause zu St. Egid ein merkwürdiger Stein mit Aufschrift befestigt sey, auf die geschehene Nachfrage vernahm ich aber, daß derselbe sich dort nicht mehr, sondern gegenwärtig in einer Ecke des dasigen Hofraumes befinde.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02639-0260-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die hiervon gewonnene getreue Abschrift lautet also:

„Anno Domi. MCCC. XXXVII des Eritags vor sand Vrbanstag wart das Loch fvnden vnd zwen dar. inn gevangen, di das Loch grvben vnd wvrden des nahsten Freitags darnach an die Zinn erhangen."

Der Inhalt dieser sonderbaren Inschrift bezieht sich auf nachfolgende Begebenheit: Kaiser Ludwig der Bayer hatte nämlich den Rath und die Bürgerschaft von Regensburg seit längerer Zeit in Verdacht, daß sie dem Herzog Heinrich von Straubing in dem vorigen Krieg gegen Herzog Friedrich von Oesterreich Hülfe geleistet hätten, deßhalb kam er im Jahr 1337 mit einer Heeresmacht auf Köffring, Gebelkofen und näher der Stadt, um sie zu züchtigen. Seine Anhänger in der Stadt gaben ihm schon zuvor Nachricht, daß er sich vorzüglich in der Gegend des burggräflichen Gerichtshofes (d. i. heut zu Tag St. Egidi) vor selbe legen solle; es würde nämlich allda von den Verschwornen unter der Stadtmauer hinweg ein unterirdischer Gang (Loch) gegraben, und sollte auf solche Weise die Stadt in seine Hände überliefert werden. Wirklich rückte der Kaiser, in der sichern Hoffnung ihrer baldigen Ueberrumplung, in die Nähe der bezeichneten Gegend; allein dessen Hoffnung vereitelte die zu große Geschäftigkeit der Verräther; die Söldner und Wächter der Stadt, die eben wegen des stärkeren Andranges des Feindes in jener Gegend ansehnlicher verstärkt werden mußten, schöpften bald Verdacht, und kamen auch bald hinter die Verschwörung; indem sie gerade zwei mit dem Durchbrechen des Loches beschäftigte Arbeiter ergriffen hatten. Sogleich wurden sie zu ihrem verdienten Lohne über die Stadtmauer hinausgehangen. Nach dem Abzuge des Kaisers ließ der Senat von Regensburg zur steten Erinnerung an diese von eigenen Bürgern verübte Verrätherei die berührte Steininschrift an

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02639-0261-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

dem gegrabenen Loche aufrichten,[1] und sie verblieb auch daselbst unverrückt bis zu dem Zeitpunkt der vertragsmäßigen Uebergabe der Reichsstadt an die Krone Bayern's. Im Jahr 1810 ließ nämlich die Königl. Bayer. Hof-Commission, außer andern Grabdenkmälern in der Egidenkirche, auch diesen Denkstein aus der Zwingmauer herausreißen, und im dasigen Hofraume auf einen Haufen werfen. Glücklich entgingen sie dem Loose der Versteigerung[2] dadurch, daß das deutsche Haus im Jahr 1812 dem säcularisirten Fürstabten von St. Emmeram, Cölestin Steiglehner, einem Freunde vaterländischer Geschichten, eigenthümlich übergeben wurde. Derselbe wies sogleich den zerstreut liegenden Denksteinen die vorigen Stellen wieder an; den fraglichen Stein dagegen ließ er in der Mauer des Hofes einmauern.

Der Inhalt dieser Steinschrift zog jedoch später seine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Um zu erfahren, welche Beschaffenheit es mit dem in der Inschrift angezeigten Loche habe, ließ er eine förmliche archäologische Untersuchung anstellen. Ich bediene mich seiner eigenen Worte.[3]

»Den 27. Oktober Ao. 1818 ließ ich in meiner Hühnerstube, welche ein kleines festgewölbtes Gebäude ist, das Pfla-

---

1) Siehe Gemeiner's Regensburger Chronik II. 9 — 11. Vergl. auch Oefele n's rc. II. 507 b; da erfahren wir, daß der Feind von Außen, und die Verschwornen von Innen der Zwingmauern gearbeitet haben; und daß gerade an dem Tag, an dem der Feind je zwei zu zwei durch das Loch eindringen sollten, die Verrätherei entdeckt wurde.

2) Verkäufe der herrlichsten Grab- s. a. Denkmäler sowohl in Regensburg als auch in andern Orten vermittelst Licitationen waren damals an der Tagesordnung.

3) Siehe dessen projectirte Geschichte des deutschen Hauses zu St. Egid mit einem Urkunden-Codex und einer reichhaltigen Beschreibung aller in der Kirche und im Hause befindlichen Grab- s. a. Denkmäler. (Mein Eigenthum.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02639-0262-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ster vom Maurerballier Dollinger aufheben, und das unter demselben befindliche Gewölbe zum Theil öffnen, um das unterirdische Gebäude (das Loch) vom Herrn Ziegler, Maurermeister, zum zweiten Male 4) untersuchen zu lassen.«

»Wir fanden alles wesentlich noch so beschaffen, wie wir es im Jahr 1812 gefunden hatten, nur mit dem Unterschiede, daß nun das hinein gelaufene Regen- und anderes Wasser drei Fuß hoch auf dem Grund oder Boden stand, einen ungesunden Gestank verursachte, und die steinerne Säule, die wir schon ao 1812 mit Mühe heraufgezogen hatten, nicht mehr da stehen konnte.«

»Uebrigens habe ich die Tiefe, Breite dieses unterirdischen Gebäudes, die Höhe des Podestes, Beschaffenheit der Seitenwände noch einmal genau abmessen, untersuchen und einen Grund- und Aufriß verfassen lassen, und folgenden Rapport hierüber erhalten:

Die senkrechte Höhe der ganzen Grube betrug	21 Schuh	8 Zoll.
Von Oben bis zum Podest . .	7 »	2 »
Die Länge	13 »	5 »
Die Breite	5 »	4 »

»Die Säule fanden die Maurer ao. 1812 etwas schräg, nicht ganz senkrecht stehend, sie war über 5' hoch, kegelförmig bei 6'' im Durchmesser (Diametro). Man fand dabei 1) einige vermoderte Hölzer, welche schienen die Reste eines sogenannten Gescheeres gewesen zu seyn, 2) einiges Beschütt, dann 3) einige Gebeine und Knochen.5)

---

4) Leider mangelt von der ersten Untersuchung die schriftliche Anzeige. Sie geschah schon im Jahre 1812.

5) Vermuthlich Reliquien der darin versenkten Leiber der zwei Verräther, die etwa an diese Säule mit eisernen Ringen befestigt wurden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02639-0263-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bei dem Worte Gescheer machte der Herr Abt ad marginem folgende Bemerkung:

»Ein Gescheer für die Fallthüre, welche mit einem Riegel verschlossen war; über diese Fallthüre aber, so wie über das ganze unterirdische Gebäude war die Wölbung und über dieser zur ebenen Erde das Pflaster.«

»Der berührte Riegel, so wie einiges vermodertes Holz lagen auf dem Boden neben der Säule. Der Boden des Loches war gepflastert mit länglichten Ziegelsteinen, die ich in der Folge aufheben ließ, damit das Wasser versinken konnte.«

Leider muß ich bekennen, daß ich von der hier beschriebenen steinernen Säule keine weitere Aufklärung geben kann, sie und zugleich das metallene Gitter mit welchem ehemals nach dem Berichte eines alten, mir angehörigen, summarischen Verzeichnisses aller Regensburger Denkmäler rc. der abcopirte Denkstein versehen war, sind zur Zeit verloren gegangen. Selbst die Beschaffenheit des famösen Loches, durch dessen Entdeckung die Reichsstadt vom zeitlichen Verderben gerettet wurde, würde für die vaterländische Geschichte auf ewig unbekannt geblieben seyn, hätte nicht der 80jährige Fürstabt kurz vor seinem Tode [6] der Nachwelt hiervon die soeben gegebene getreue Anzeige hinterlassen; denn wie ich berichtet bin, ist dasselbe dermalen nicht mehr vorhanden. Als man vor 1 /2 Jahr das deutsche Haus in das städtische Krankenhaus verkehrte, wurde es bei dessen Umbaue zu einem Kanale verwendet. Selbst der mehrmals angeregte Denkstein kam bei dieser Gelegenheit wieder aus seiner, ihm vom Abte angewiesenen, Stelle heraus und lag längere Zeit im Hofraume mit andern über einander auf dem Boden, bis er endlich vor Kurzem den Ehrenplatz in der Ecke der östlichen Mauer im Hofraume erhielt.

---

6) Er starb den 21. Februar 1819.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02639-0264-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Hiermit beschließe ich meinen Bericht von dem Mauerbaue der im Anfange des XIII. Jahrhunderts befriedeten Westner-Vorstadt von Regensburg, weil hier im Winkel des deutschen Hauses, in dessen Nähe das beschriebene Loch entdeckt wurde, die eigentliche Ringmauer der vom Kaiser Arnulph im Jahr 898 erbauten Neustadt Regensburg anfängt; von welcher ich demnächsten die Beschreibung liefern werde.

ad V.

Inzwischen erwähne ich nachträglich noch zweier Ringmauersteine, von denen der Erste zwischen dem Max- und Ostenthore gegen Süden an der inneren Stadtgrabenmauer unter der Wachsbleiche des Herrn Dunzinger befindlich, und dessen Abbildung die Vte lithographische Zugabe zu dieser Abhandlung darstellt, folgenden Wortlauts: Anno Domini MCCCLXXXIII Jar von Pfingsten untz auf Michahelis hat man gemaurt die auzer Mauer im Graben von der stat zu Sant Paulz Purcht? (Thor). d. i. bis zum Peter- und Pauls-Burgthor, jetzigem Weih-Sankt-Petersthor, das seinen Namen von dem nahe gelegenen Kloster (Mittelmünster) zu St. Peter und Paul erhalten.

ad VI.

Diesem Denksteine Nro. V. geht der nachfolgende Sechste der Zeitfolge nach darum voraus, weil vom Ostenthor herwärts dem Graben- und Mauerbau gegen Süden schon früher entgegen gearbeitet worden war. Er lautet: Anno Domini MCCCXXX (zu) Martini hub man an den Graben mit der auzzarn Mauer; befindet sich jedoch nicht mehr an seiner Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02639-0265-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg